

Kolberg kann und muß dem König
erhalten bleiben.

Eftliche Stunden später als der rüstige Nettelbeck erhob sich der kaum ältere Kommandant der Festung, Oberst Voucadou, vom Lager und trat, in den weich wattierten seidenen Schlafrock gehüllt, auf dem noch unfrisierten Kopf die sammtene Morgenmütze, in die anstoßende, wohlgeheizte Wohnstube, wo er zuerst einen prüfenden Blick auf den Barometer warf, dann durch's Fenster schaute, das den weiten Ausblick über die Stadt, die Münde und bis tief in die Ostsee bot. Hernach wandte er sich zum Tische, wo der gepolsterte Armstuhl bereit stand und in seiner Tasse die Schokolade duftete. „Der Major noch nicht hier gewesen, Katharine?“ frug er darauf, den süßen Morgentranf schlürfend.

„Soeben kommt er über den Hof gegangen, Herr Oberst,“ war die Antwort der Haushälterin.

„Soll sogleich eintreten!“ sprach der Kommandant mit wichtiger Miene.

Der Major kam, grüßte militärisch und fragte in unterwürfigem Tone, wie die Nachtruhe des Herrn Oberst gewesen.

„Erträglich,“ antwortete der Kommandant herablassend, „von ruhigem Schlaf kann ja bei einem Posten von solcher Verantwortung in den jezigen Zeitläuften nicht die Rede sein. — Schon gefrihstüekt, Major? Nehmen doch noch eine Tasse Schokolade? — Katharine, eine Tasse für den Major!“

Diese wurde gebracht, und der Major nahm Platz am Tische.

Während hierauf die beiden Herren sich an dem delikat zubereiteten Frühstück labten, machte sich auch die Haushälterin in der Stube zu thun, um ihre Unterredung mit anzuhören und gelegentlich selbst ein Wort dazu zu geben.